

WOLFGANG ASHOLT

Der (verpasste) Moment der Erkennbarkeit: die (verspätete) Rezeption Peter Bürgers in Frankreich

Die Rezeption des Werkes von Peter Bürger in Frankreich ist eng mit der Forschungsgeschichte und -situation der 1970er Jahre in der deutschen und französischen Literaturwissenschaft verbunden. Mit der Theorie der Rezeptionsästhetik und der ihr verbundenen hochkarätigen geisteswissenschaftlichen Forschergruppe »Poetik und Hermeneutik« (1963–1994) beeinflusst die Romanistik in Person von Hans Robert Jauss und in Verbindung mit Wolfgang Iser und der Anglistik seit Ende der 1960er Jahre modellbildend die deutschen Geisteswissenschaften. Die hermeneutische Konzeption der Rezeptionsästhetik, ihre Distanzierung von der traditionellen Philologie eines Ernst Robert Curtius oder auch Hugo Friedrich und ihre Offenheit und (zumindest theoretische) Leserorientierung korrespondieren mit dem gesellschaftlichen Reformklima, das 1969 zur Bildung der sozialliberalen Koalition führt. Hans Robert Jauss' Konstanzer Antrittsvorlesung von 1967, die unter dem Titel *Literaturgeschichte als Provokation der Literaturwissenschaft* 1970 bei Suhrkamp erscheint,¹ ist Ausdruck dieses reformerischen Wandels in der Literaturwissenschaft. Angesichts der Dominanz und der strategisch geplanten Offensiven der Rezeptionsästhetik haben es sozial engagierte oder historisch-soziologische Modelle der Literaturwissenschaft (nicht nur) in der Romanistik nicht leicht. Zwar gelingt es Erich Köhler und seiner Schule sich institutionell zu etablieren, doch auch bei dem von Hans Robert Jauss und Erich Köhler herausgegebenen *Grundriss der romanischen Literaturen des Mittelalters* (1972–1987)² dominiert die Rezeptionsästhetik deutlich. In einem von diesen Netzwerken beherrschten literaturwissenschaftlich-romanistischen Feld muss jede alternative Position, zumal wenn sie die sich etablierenden kritisiert, wie Peter Bürger es mit der Anfang der 1970er Jahre proklamierten *kritischen Literaturwissenschaft* vornahm, mit erheblichen Schwierigkeiten rechnen. Anders als die hermeneutische Rezeptionsästhetik oder die historisch-soziologische Konzeption beruft sich Bürger explizit auf die *Kritische Theorie* der Frankfurter Schule, insbesondere auf Adorno. Diese Referenz sowie die Situation des deutschen literaturwissenschaftlichen Feldes in dieser Zeit spielen auch für die französische Rezeption der Arbeiten von Peter Bürger eine Rolle.

Während das lange 19. Jahrhundert, von der »Préface de Cromwell«³ bis zu Proust, im Zentrum der Forschungen von Jauss und vieler seiner Schüler steht und Erich Köhler zentral zum Mittelalter arbeitet, wird Peter Bürger nach einer Habilitation zu den Komödien Pierre Corneilles (1970) mit der Arbeit *Der französische Surrealismus*, die den pro-

grammatischen Untertitel *Studien zum Problem der avantgardistischen Literatur* trägt,⁴ bekannt. Im deutschen Sprachraum viel diskutiert, ist sie bis heute nicht ins Französische übersetzt. Das dort angekündigte Problem steht im Zentrum von Bürgers *Theorie der Avantgarde*, die 1974 bei Suhrkamp erscheint und deren französische Übersetzung bis 2013 warten muss,⁵ nachdem mehr als 15 Übersetzungen in andere Sprachen vorliegen. Den Gründen für diese extrem verspätete Rezeption und den damit verbundenen ›Verlusten‹ möchte ich im Folgenden nachgehen.

Während in den 1950er und 1960er Jahren allenfalls die ›großen‹ Romanisten wie Ernst Robert Curtius oder Hugo Friedrich in Frankreich wahrgenommen werden, scheint sich die Situation seit Ende der 1960er Jahre zu verändern. Allerdings stellt sich für eine aufbruchsbereite Romanistik die Frage, mit wem sie in Frankreich ins Gespräch kommen kann. Auf der einen Seite steht die traditionelle Literaturwissenschaft, auf der anderen die *Nouvelle critique*, und in ihrer Folge der Poststrukturalismus. Die durch den Sorbonne-Professor Raymond Picard mit seiner Barthes-Polemik *Nouvelle critique ou nouvelle imposture* (1966) ausgelöste *Querelle* endet bekanntlich mit dem Sieg der *Nouvelle critique*, während an den Universitäten die traditionelle Philologie weiter dominiert. Beide Positionen können mit den neuen Tendenzen in der (westdeutschen) Romanistik wenig anfangen und umgekehrt, was es für die Romanistik nicht einfacher macht.

Erstaunlicherweise zeigt sich die DDR-Romanistik in Person von Rita Schober ›offener‹. Schon 1968 veröffentlicht sie die Schrift *Im Banne der Sprache. Strukturalismus in der Nouvelle Critique, speziell bei Roland Barthes*,⁶ doch diese ›Öffnung‹ muss nach der Besetzung der Tschechoslowakei 1969 abgebrochen werden.⁷ Die Rezeptionsästhetik ›profitiert‹ hingegen von den Frankreich-Kontakten Karlheinz Stierles. 1971 nimmt er erstmals an einem Kolloquium in Cerisy teil, das Jean Ricardou und Françoise van Rossum-Guyon organisieren und bei dem auch Alain Robbe-Grillet anwesend ist.⁸

Eine erste wichtige Etappe der Aufnahme der Rezeptionsästhetik in Frankreich bildet die Veröffentlichung der Jausschen Streitschrift des Jahres 1967 als *Pour une esthétique de la réception* bei Gallimard 1978.⁹ Besonders wichtig für die französische Wahrnehmung dieser deutschen Theorie ist, dass Jauss einen prominenten Literaturtheoretiker als Mittler für das Vorwort hat gewinnen können: Jean Starobinski. In seiner »Préface« betont er insbesondere die Bedeutung des »Erwartungshorizonts«, des Referenzsystems des literarischen Werkes, das durch dieses wiederum verändert wird. Jauss hatte schon 1972 und 1973 an von Starobinski organisierten Tagungen zur »Theory of Literary History« in Bellagio teilgenommen, zu denen u. a. Geoffrey Hartman, Wolfgang Iser, F. R. Jameson oder Hayden White, aber keine französischen Literaturtheoretiker eingeladen waren. Starobinski seinerseits nimmt auch an Tagungen der »Poetik und Hermeneutik«-Gruppe in Bad Homburg teil. Jauss ist also international hervorragend vernetzt, weshalb die relativ späte französische Rezeption umso mehr auffällt. 1991 revanchiert sich Jauss bei Starobinski mit einer »Einleitung« zu dessen *Kleiner Geschichte des Körpergefühls*.¹⁰

Die Frankreich-Beziehungen, die sich mit Karlheinz Stierles Teilnahme an weiteren Cerisy-Wochen entwickeln, ebnen dort auch einem Kolloquium den Weg, das zu einer Begegnung der *Nouvelle critique*, repräsentiert durch Jean Ricardou und Lucien Dällenbach, mit der Konstanzer Schule führt: »Problèmes actuels de la lecture« im Juli 1979.

An ihm nehmen von deutscher Seite Hans Robert Jauss, Wolf-Dieter Stempel, Karlheinz Stierle und Rainer Warning teil, auf französischer unter anderem Michel de Certeau. Jauss und seine beiden ›Schüler‹ sprechen zu Themen der Literatur des 19. Jahrhunderts. Auch wenn es zu keiner wirklichen Verständigung über Lektüren und ihre Möglichkeiten gekommen zu sein scheint, könnte nun ein intensiverer Austausch zwischen der (west-)deutschen Rezeptionsästhetik und den poststrukturalistischen Strömungen in Frankreich beginnen. Doch zu dem kommt es nur sporadisch: Erst 1988 erscheint bei Gallimard Jauss' *Pour une herméneutique littéraire*, mit einer »Présentation« von Thomas Pavel,¹¹ doch mit der Jauss-›Affäre‹ ab Mitte der 1990er Jahre, als Jauss' Vergangenheit als SS-Offizier breit publik gemacht wird, steht nicht mehr die Rezeptionsästhetik, sondern ihr wichtigster Vertreter im Vordergrund.

Einfacher stellt sich die Situation für die oben genannte Köhlersche Literatursoziologie dar. Die deutsch-französischen Beziehungen in der Mediävistik sind traditionell intensiver als in den moderneren Literaturen, die Köhlerschen Arbeiten können von seinen französischen Kollegen häufig (noch) in der Originalsprache gelesen werden. So kommt es nur zur Übersetzung von zwei grundlegenden Texten: 1974 erscheint bei Gallimard *L'Aventure chevaleresque: idéal et réalité dans le roman courtois, études sur la forme des plus anciens poèmes d'Arthur et du Graal*¹² (wie der zweite Teil des Titels zeigt: *Ideal und Wirklichkeit in der höfischen Epik* nach der Ausgabe 1970), mit einem Vorwort von Jacques Le Goff, und 1986 bei Klincksieck *Le Hasard en littérature: le possible et la nécessité*,¹³ 1973 als *Der literarische Zufall, das Mögliche und die Notwendigkeit* bei Fischer erschienen. Wenn man so will, entspricht die französische Rezeption der romanistischen Literatursoziologie damit der des ›Erwartungshorizonts‹.

Während man für die Rezeptionsästhetik und die Köhlersche Literatursoziologie also von einer Rezeption sprechen kann, ist das bei Bürgers Arbeiten nicht möglich. Die Publikation einer US-amerikanischen Ausgabe der *Theory of the Avant-Garde*¹⁴ bildet ein Indiz dafür, dass Bürger auch versucht haben dürfte, seine weitgehend an französischsprachigen Beispielen aus Dadaismus und Surrealismus entwickelte Theorie in Frankreich zu veröffentlichen.¹⁵ Gleiches gilt für Bürgers *Französischen Surrealismus*, der nach der ersten großen Bestandsaufnahme des Surrealismus von Maurice Nadeau¹⁶ den ersten Versuch einer Theorie des Surrealismus darstellt.

Für diese fehlende Rezeption, um nicht von einem fehlenden Interesse zu sprechen, scheint es zwei Gründe zu geben. Der eine hängt mit der Rezeption der Kritischen Theorie in Frankreich und in der deutschen Romanistik zusammen, der andere mit dem (geringen) Interesse an romanistischen Arbeiten, die sich mit der französischen Literatur auseinandersetzen. Schon im *Französischen Surrealismus* geht Peter Bürger wie der Untertitel *Studien zum Problem der avantgardistischen Literatur* verdeutlicht, auch auf methodisch-theoretische Probleme der Literaturwissenschaft ein. Für seine »historisch-gesellschaftliche Deutung des Surrealismus«¹⁷ beruft er sich einleitend auf den »Surrealismus«-Essay¹⁸ des damals in Frankreich weitgehend unbekanntes Walter Benjamin: Maurice de Gandillac bahnbrechende Werkausgabe (*Œuvres*)¹⁹ erscheint im gleichen Jahr wie Bürgers Studie. Daneben verweist er auf Adornos Aufsatz »Rückblickend auf den Surrealismus«,²⁰ und aus beiden resultiert für Bürgers Surrealismus-Konzeption: »Der Surrealismus intendiert keine literarische Erneuerung, er will nicht neue Formen

an die Stelle überlebter Formen setzen, sondern eine Veränderung der Mentalität des Menschen bewirken.«²¹ Seine eigentliche Theorie entfaltet Bürger in den abschließenden »Soziologischen Bemerkungen«, wo er ein »dialektisches Modell zwischen Literatur und Gesellschaft«²² skizziert, das er in Hinblick auf die Avantgarde-Bewegungen so zusammenfasst: »Der Dadaismus ist diejenige künstlerische Bewegung, die die *chute des référentiels* am klarsten zum Ausdruck bringt. Der Surrealismus dagegen lässt sich begreifen als der Versuch, die Möglichkeit von Erfahrung wiederherzustellen.«²³

Für eine solche Konzeption gibt es in der französischen Surrealismusforschung keine Anknüpfungspunkte, nicht einmal Bürgers innovative Interpretationen des ersten Manifests,²⁴ des *Paysan de Paris*,²⁵ von *Nadja*²⁶ oder der *Écriture automatique* werden zur Kenntnis genommen. Ebenso ergeht es den Arbeiten von Karl Heinz Bohrer, *Die gefährdete Phantasie, oder Surrealismus und Terror* (1970)²⁷ oder Elisabeth Lenk, *Der springende Narziss. André Bretons poetischer Materialismus* (1971),²⁸ aber auch Ginka Steinwachs und ihrer *Mythologie des Surrealismus oder die Rückverwandlung von Kultur in Natur: eine strukturelle Analyse von Bretons »Nadja«* (1971).²⁹ Alle werden bis heute nicht ins Französische übersetzt, und d.h. nicht zur Kenntnis genommen. Die Wahrnehmung der eigenen Literatur durch andere Literaturwissenschaften interessiert in Frankreich kaum: zu sehr ist man sich (noch) seiner Rolle als Hauptstand der *République mondiale des lettres* (1999) gewiss, um den Titel des Werkes von Pascale Casanova zu zitieren.³⁰ Zudem gilt der Surrealismus als eine Bewegung der französischen Literatur und Kultur, der des Rahmens von Theorien wie jener der Frankfurter Schule nicht bedarf, von einer *Theorie der Avantgarde* ganz abgesehen. Bezeichnend dafür sind die beiden wichtigen Studien von Henri Béhar, *Étude sur le théâtre dada et surréaliste* (1967)³¹ und Michel Sanouillet, *Dada à Paris* (1965),³² auf die Bürger verweist. Beide widmen sich ausschließlich dem französischen Dada-Kontext. Zürich oder gar Berlin spielen (fast) keine Rolle.

Am besten lässt der Tagungsband der Cerisy-Woche *Entretiens sur le surréalisme* (1966) die Situation der französischen Forschung erkennen.³³ Von Fernand Alquié konzipiert, auf dessen 1955 erschienene *Philosophie du surréalisme*³⁴ Bürger eingeht, behandelt das Kolloquium vor allem zwei Komplexe: die Geschichte sowie die Vorgeschichte des Surrealismus und, wie die Surrealismus-Ausstellung des Centre Pompidou 2024–2025, seine thematischen Schwerpunkte. Zu wirklichen Debatten kommt es, in Fortsetzung der Arbeiten Alquiés, vor allem um die Philosophie des Surrealismus. Aber auch Maurice de Gandillac, der spätere Benjamin-Übersetzer, der sich intensiv an den Diskussionen beteiligt, erwähnt die zeitgenössische deutsche Rezeption ebenso wenig wie die anderen Teilnehmer. Selbst die der Kritischen Theorie verpflichtete Elisabeth Lenk weist nicht auf Adornos Surrealismus-Studie hin. Von einer »Theorie des Surrealismus« ist in Cerisy ebenso wenig die Rede wie von dessen Beziehungen zu europäischen Avantgarden; italienischer Futurismus und Dadaismus werden eher beiläufig erwähnt, der russisch-sowjetische Konstruktivismus ist noch (fast) vollkommen unbekannt. Allein die Diskussions-Beiträge von Jochen Noth, damals Mitglied des Sozialistischen Deutschen Studentenbunds, verweisen auf eine kritisch-theoretische Dimension des Surrealismus. So ist es der Beitrag des Maurice Halbwachs-→Schülers Alfred Sauvy, »Sociologie du surréalisme«,³⁵ der zumindest indirekt die Frage behandelt, weshalb die Institutionen von Literatur und Kunst ihre radikale Kritik akzeptieren und integrieren und damit das

Projekt des Surrealismus, wie Bürger es formulieren würde, scheitern lassen. Vielleicht ist es kein Zufall, dass es ein Demograf und Soziologe ist, der solche Perspektiven entwickelt, auf die Bürger eingeht.³⁶ Dieser ›Forschungsstand‹ des Surrealismus verdeutlicht aber, dass es in der französischen Surrealismus-Forschung kaum Anknüpfungspunkte für Bürgers Konzeption gibt.

Der *Theorie der Avantgarde* sollte es nicht besser ergehen. Womöglich noch konsequenter als im *Französischen Surrealismus* entwickelt Bürger seine »Theorie« auf der Grundlage der Diskussion fast ausschließlich deutschsprachiger Debatten. Wie das Literaturverzeichnis ausweist, bildet allein die Rezeption der russischen Formalisten und von Althusser und Balibars *Lire le Capital I* eine Ausnahme.³⁷ Schon mit der Begrifflichkeit seiner »Einleitung: Vorüberlegungen zu einer kritischen Literaturwissenschaft«³⁸ verweist Peter Bürger explizit auf den Kontext der Kritischen Theorie und distanziert sich ausdrücklich von »beliebigen traditionellen Konzeptionen«,³⁹ d.h. vor allem der Hermeneutik Gadamers, die er mit Habermas kritisiert. Auf eben diese Hermeneutik beruft sich allerdings prominent die Rezeptionsästhetik von Jaus, als deren romanistischer Kritiker Bürger damit auftritt. Für Bürger sind der Ideologiebegriff und die Ideologiekritik unentbehrlich, weil sie möglich machen, »das widersprüchliche Verhältnis von geistigen Objektivationen und gesellschaftlicher Realität zu denken.«⁴⁰ In der Folge entwickelt er ein aus der Marxschen Religionskritik abgeleitetes Modell, das »erlaubt, den Zusammenhang von Einzelwerk und gesellschaftlicher Wirklichkeit, der dieses sein Entstehen verdankt, als dialektische Beziehung (Funktion) zu denken.«⁴¹ Dieses Modell ergänzt er insofern durch Marcuses »affirmativen Charakter[s] der Kultur«,⁴² als die »Institution Kunst die Rahmenbedingungen darstellt, innerhalb derer die Einzelwerke produziert und rezipiert werden.«⁴³ Für Bürger ist die »Institution Kunst in der bürgerlichen Gesellschaft nur in Opposition zur Lebenspraxis zu bestimmen«,⁴⁴ was auf die Autonomie von Kunst und Literatur in der Tradition Kants und Schillers verweist, gegen die sich Anfang des 20. Jahrhunderts die Avantgardebewegungen richten.

Im Zentrum des Theorie-Teils der *Theorie der Avantgarde* steht das kurze Kapitel »Avantgarde als Selbstkritik der Kunst in der bürgerlichen Gesellschaft«.⁴⁵ Hier beruft Bürger sich auf den Autoren Habermas der »Bewußtmachenden oder rettenden Kritik – die Aktualität Walter Benjamins«,⁴⁶ Benjamin diskutiert er direkt anschließend. Allerdings kritisiert Bürger sowohl die Habermassche These einer »Sonderstellung, die die Kunst unter den Gestalten des absoluten Geistes einnimmt«,⁴⁷ da sie der Eigenentwicklung von Kunst und Literatur nicht ausreichend Rechnung trage, als auch die Benjaminische These der »technischen Reproduzierbarkeit« als zu monokausal. Für ihn stellen die Avantgarden den »Versuch [dar], die ästhetische [...] Erfahrung, die der Ästhetizismus herausgebildet hat, ins Praktische zu wenden.«⁴⁸ Bürgers Stellung gegenüber der Kritischen Theorie, und d.h. vor allem gegenüber Adorno, wird auch in den Kapiteln »Zum Problem der Autonomie in der bürgerlichen Gesellschaft«, »Das avantgardistische Kunstwerk« und »Avantgarde und Engagement« deutlich und lässt sich mit seinem »Nachwort zur zweiten Auflage« so zusammenfassen: »Adorno hat bekanntlich zu den Avantgardebewegungen gerade nicht den Bruch mit der Institution Kunst herausgearbeitet.«⁴⁹

In diesem »Nachwort« geht Bürger auch auf die Diskussionen ein, die seine *Theorie der Avantgarde* in Deutschland ausgelöst hat, etwa die von W. M. Lüdke herausgegebene *Theorie der Avantgarde. Antworten auf Peter Bürgers Bestimmung von Kunst und bürgerlicher Gesellschaft*.⁵⁰ Vor allem aber kommt es zu einer ›Antwort‹ aus der DDR mit der von Karlheinz Barck, Dieter Schlenstedt und Wolfgang Thierse herausgegebenen *Künstlerischen Avantgarde. Annäherungen an ein unabgeschlossenes Kapitel*.⁵¹ Doch weder die Vielfalt noch die Intensität dieser deutschen Diskussionen vermögen die französische Avantgarde- bzw. Surrealismus-Forschung zu interessieren. Dies liegt vermutlich auch daran, dass die Kritische Theorie der Frankfurter Schule in den 1960er Jahren in Frankreich erst allmählich zur Kenntnis genommen wird, und zwar zunächst in der Philosophie. Ein jüngerer Aufsatz von Isabelle Aubert bilanziert diese späte ›Rezeption‹: »L'accueil d'Adorno et de Marcuse en France: deux réceptions contrastées«.⁵² Die Adorno-Rezeption setzt 1961 mit dessen Einladung zu einer Vortragsreihe am Collège de France durch den Germanisten Robert Minder ein, bei der Adorno über die negative Dialektik spricht. Doch mit einer zweiten Vortragsreihe, bei der er die französische Heidegger-Begeisterung kritisiert, stößt er auf Unverständnis, etwa bei Maurice Merleau-Ponty oder Jean Wahl. Es sollte bis Januar 1968 dauern, dass Adorno zu einem Lucien Goldmann-Kolloquium nach Royaumont eingeladen wird. Und seine *Théorie esthétique* erscheint erst 1974 bei Klincksieck.⁵³ Im gleichen Jahr wird nach italienischen, spanischen und englischen Übersetzungen auch die *Dialectique de la raison* von Horkheimer und Adorno bei Gallimard veröffentlicht.⁵⁴

Angesichts dieser zögerlichen Aufnahme der Frankfurter Schule in Frankreich überrascht es nicht sonderlich, dass eine literaturtheoretische Arbeit wie die *Theorie der Avantgarde*, die sich in kritischer Weise auf die Kritische Theorie stützt, dort auf wenig Echo stößt. Wenn es 2013, fast vierzig Jahre nach ihrem Erscheinen, zu einer französischen Übersetzung bei dem kleinen, aber engagierten Verlag Questions théoriques kommt,⁵⁵ so ist das keinem Literaturwissenschaftler, sondern dem Philosophen und Wittgenstein-Spezialisten Jean-Pierre Cometti zu verdanken, der das Werk auch übersetzt. Cometti hatte schon den Bürger-Aufsatz »L'œuvre d'art d'avant-garde«, eine Zusammenfassung der Avantgarde-Theorie, ins Französische übertragen, der 2010 in *Rue Descartes* erscheint.⁵⁶ Die *Théorie de l'avant-garde*-Übersetzung hat allerdings, von einem Artikel abgesehen, den ich in *Critique* veröffentlicht habe,⁵⁷ kein großes Echo gefunden. Man könnte die Situation mit jener der Avantgarden in William Marx' *L'Adieu à la littérature* beschreiben: »Il était trop tard. [...] La littérature et la vie s'étaient dit adieu, définitivement.«⁵⁸

Wie wichtig eine zeitnahe Rezeption für die gegenwärtige Bedeutung ist, zeigt die englischsprachige Übersetzung, die 1984 bei der University of Minnesota Press erscheint.⁵⁹ Angestoßen durch eine kritische Rezension von Benjamin Buchloh⁶⁰ setzt sich Hal Foster in seiner wirkungsreichen Studie *The Return of the Real. The Avant-Garde at the End of the Century*⁶¹ mit Bürgers Avantgarde-Theorie auseinander, um ihm eine irrige Einschätzung der Neo-Avantgarden vorzuwerfen. Und Foster ist es auch, der in der Zwischenbilanz des einflussreichen *Art since 1900*⁶² mit seinen Mitherausgebern (Yve-Alain Bois, Benjamin Buchloh und Rosalind Krauss) intensiv Bürgers Avantgarde-Theorie diskutiert. Seitdem setzen sich, bis hin zum gegenwärtigen Kunstaktivismus, (fast) alle wichtigeren Avantgarde-Untersuchungen mit Bürgers Theorie auseinander. Und es ist

bezeichnend, dass die *New Literary History* 2010 ihr Dossier »What Is an Avant-Garde« mit einem Bürger-Beitrag eröffnet, in dem dieser (auch) auf die Foster-Diskussion eingeht.⁶³ Das ist in Frankreich schon aufgrund der fehlenden Übersetzung nicht möglich. Die englischsprachige Fassung der *Theorie der Avantgarde* geht auf Jochen Schulte-Sasse zurück, einen Germanisten an der Universität Minnesota.⁶⁴ Doch Mitte der 1980er Jahre interessiert sich die französische Germanistik kaum für Arbeiten im Kontext der Kritischen Theorie. Und auch in den *Lettres Modernes* spielen Avantgarde-Konzeptionen wenn überhaupt eine eher unwichtige Rolle: Der Surrealismus wird praktisch exklusiv als ein Phänomen der französischen Literaturgeschichte des 20. Jahrhunderts betrachtet. Diese Situation des literaturwissenschaftlichen Feldes und die wenig intensiven Kontakte Peter Bürgers nach Frankreich verhindern die Rezeption seines Werkes. Als es unter vollkommen anderen Bedingungen dazu kommt, ist es zu spät.

Bis 2013 erscheint nur ein Bürger-Werk in französischer Übersetzung: Marc Jimenez, Philosoph und Germanist an der Sorbonne (Paris I), übersetzt Bürgers *Prosa der Moderne* (1988), die 1995 bei Klincksieck als *La prose de la modernité* erscheint.⁶⁵ Die breit angelegte Untersuchung der künstlerischen und literarischen Entwicklung bildet mit ihren »Fragmenten zu einer Theorie der ästhetischen Moderne« das Pendant der *Theorie der Avantgarde*. Dank der schnellen Übersetzung kommt es zu einer kurzzeitigen Bürger-Rezeption in Frankreich, die vor allem Marc Jimenez und Rainer Rochlitz geschuldet ist.

Am 16. und 17. Februar 1996 veranstaltet das Nouveau musée / Institut d'art contemporain de Villeurbanne ein »Séminaire Peter Bürger«, an dem neben Bürger selbst Jimenez, Rochlitz und F. Leen teilnehmen. Die Beiträge werden 1998 von Jean-Claude Conésa in den *Cahiers – Philosophie de l'art* publiziert.⁶⁶ In diesem Kontext sind auch zwei Aufsätze zur Ästhetik der Moderne in von Rainer Rochlitz herausgegebenen Sammelbänden zu sehen.⁶⁷ So bleibt als »Rezeption« der Avantgarde-Theorie Bürgers (kurzer) Aufsatz in den *Études littéraires*: »Fin de l'avant-garde?«.⁶⁸ Leider muss man die Bürger-Rezeption in Frankreich mit der abschließenden Einschätzung seines *New Literary History*-Aufsatzes resümieren: »how far removed the avant-garde's impulse to transform real social relationship is from us today«.⁶⁹ In ähnlicher Weise ist der Moment, in dem die *Theorie der Avantgarde* in Frankreich hätte wirksam werden können, wohl unwiederbringlich vorüber.

1 Hans Robert Jauss, *Literaturgeschichte als Provokation*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1970.

2 Hans Robert Jauss und Erich Köhler (Hg.), *Grundriss der romanischen Literaturen des Mittelalters*, Heidelberg: Winter, 8 Bde., 1972–1987.

3 Victor Hugo, »Préface de Cromwell« [1827], in: id.: *Cromwell*, Paris: Dupont, 1828, S. I–LXIV.

4 Peter Bürger, *Der französische Surrealismus. Studien zum Problem der avantgardistischen Literatur*, Frankfurt a. M.: Athenäum, 1971.

5 Peter Bürger, *Theorie der Avantgarde*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1974. Id., *Théorie de l'avant-garde*, aus dem Deutschen übers. von Jean-Pierre Cometti, Paris: Questions Théoriques, 2013.

6 Rita Schober, *Im Banne der Sprache. Strukturalismus in der Nouvelle Critique speziell bei Roland Barthes*, Halle: Mitteldeutscher Verlag, 1968.

7 Wolfgang Asholt, »Rita Schober und die Entwicklung der Romanistik im 20. Jahrhundert«, in: Dorothee Röseberg (Hg.), »*Que la vie en vaut la peine*«. *In memoriam Rita Schober (1918–2012)*, Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät, Bd. 136, Berlin: Trafo Verlag, 2018, S. 11–29.

Der (verpasste) Moment der Erkennbarkeit: die (verspätete) Rezeption
Peter Bürgers in Frankreich

- 8 Jean Ricardou und Françoise van Rossum-Guyon (Hg.), *Nouveau Roman: hier, aujourd'hui*, 2 Bde., Paris: 10/18 Union Générale d'Éditions, 1972.
- 9 Hans Robert Jaus, mit einem Vorwort (»Préface«) von Jean Starobinski, *Pour une esthétique de la réception*, aus dem Deutschen übers. von Claude Maillard, Paris: Gallimard, 1978.
- 10 Jean Starobinski, *Kleine Geschichte des Körpergefühls*, mit einer Einleitung von Hans Robert Jaus, aus dem Französischen übers. von Inga Pohlmann, Frankfurt a. M.: Fischer-Taschenbuch-Verlag, 1991.
- 11 Hans Robert Jaus, *Pour une herméneutique littéraire*, mit einer Einleitung (»Présentation«) von Thomas Pavel, aus dem Deutschen übers. von Maurice Jacob, Paris: Gallimard, 1988.
- 12 Erich Köhler, *L'Aventure chevaleresque: idéal et réalité dans le roman courtois, études sur la forme des plus anciens poèmes d'Arthur et du Graal*, mit einem Vorwort (»Préface«) von Jacques Le Goff, aus dem Deutschen übers. von Eliane Kaufholz, Paris: Gallimard, 1974. Originalversion: Id., *Ideal und Wirklichkeit in der höfischen Epik: Studien zur Form der frühen Artus- und Graldichtung*, Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1970.
- 13 Erich Köhler, *Le hasard en littérature. La possibilité et la nécessité*, aus dem Deutschen übersetzt von Eliane Kaufholz, Paris: Éditions Klincksieck, 1987. Originalversion: Id., *Der literarische Zufall, das Mögliche und die Notwendigkeit*, Frankfurt a. M.: Fischer-Taschenbuch-Verlag, 1994.
- 14 Peter Bürger, *Theory of the Avant-Garde*, mit einem Vorwort von Jochen Schulte-Sasse, aus dem Deutschen übers. von Michael Shaw, Minneapolis: University of Minnesota Press, 1984.
- 15 Entsprechende Belege hierfür könnten im Bürger-Nachlass in Marbach einsehbar sein.
- 16 Maurice Nadeau, *Histoire du surréalisme*, 2 Bde., Paris: Éditions du Seuil, 1945.
- 17 Bürger, *Der französische Surrealismus*, op. cit., S. 11.
- 18 Walter Benjamin, »Der Surrealismus. Die letzte Momentaufnahme der europäischen Intelligenz«, in: *Literarische Welt*, Februar 1929, zitiert in: Id., *Angelus Novus. Ausgewählte Schriften 2*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1966, S. 200–215.
- 19 Walter Benjamin, *Œuvres*, aus dem Deutschen übers. von Maurice de Gandillac, Paris: Denoël, 1971.
- 20 Theodor W. Adorno, »Rückblickend auf den Surrealismus«, in: Id., *Noten zur Literatur. Gesammelte Schriften*, Bd. 11, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1974, S. 101–105.
- 21 Bürger, *Der französische Surrealismus*, op. cit., S. 17.
- 22 Ibid., S. 188.
- 23 Ibid., S. 195.
- 24 André Breton, *Manifeste du surréalisme*, Paris: Éditions du Sagittaire, 1924.
- 25 Louis Aragon, *Le paysan de Paris*, Paris: Gallimard, 1926.
- 26 André Breton, *Nadja*, Paris: NRF, 1928.
- 27 Karl Heinz Bohrer, *Die gefährdete Phantasie, oder Surrealismus und Terror*, München: Carl Hanser Verlag, 1970.
- 28 Elisabeth Lenk, *Der springende Narziss. André Bretons poetischer Materialismus*, München: Rogner & Bernhard, 1971.
- 29 Ginka Steinwachs, *Mythologie des Surrealismus oder die Rückverwandlung von Kultur in Natur: eine strukturelle Analyse von Bretons »Nadja«*, Neuwied/Berlin: Luchterhand, 1971.
- 30 Pascale Casanova, *République mondiale des lettres*, Paris: Éditions du Seuil, 1999.
- 31 Henri Béhar, *Étude sur le théâtre dada et surréaliste*, Paris: Gallimard, 1967.
- 32 Michel Sanouillet, *Dada à Paris*, Paris: Jean-Jacques Pauvert, 1965.
- 33 Ich benutze die Neuauflage: Ferdinand Alquié (Hg.), *Le Surréalisme*, Paris: Les éditions Hermann, 2012.
- 34 Alquié, *Philosophie du surréalisme*, Paris: Flammarion, 1955.
- 35 Alfred Sauvy, »Sociologie du surréalisme«, in: Ferdinand Alquié (Hg.), *Le Surréalisme*, op. cit., S. 486–504.
- 36 Ibid., S. 83.
- 37 Louis Althusser, Étienne Balibar (Hg.), *Lire le Capital*, 2 Bde., Bd. 1, Paris: Éditions François Maspero, 1965.
- 38 Bürger, *Theorie der Avantgarde*, op. cit., S. 8–19.
- 39 Ibid., S. 9.
- 40 Ibid., S. 11.
- 41 Ibid., S. 13.
- 42 Herbert Marcuse, »Über den affirmativen Charakter der Kultur«, in: *Zeitschrift für Sozialforschung* 6, 1937, S. 54–94.
- 43 Bürger, *Theorie der Avantgarde*, op. cit., S. 15.
- 44 Ibid., S. 16.
- 45 Ibid., S. 26–35.

- 46 Jürgen Habermas, »Bewußtmachende oder rettende Kritik – die Aktualität Walter Benjamins«, in: Siegfried Unseld (Hg.), *Zur Aktualität Walter Benjamins*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1972, S. 175–223.
- 47 Bürger, *Theorie der Avantgarde*, op. cit., S. 34.
- 48 Ibid., S. 44.
- 49 Bürger, *Theorie der Avantgarde*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1987, S. 135. Jörg Später kommentiert Bürgers Adorno-Rezeption so: »[Bürger] ging es bereits um eine Ästhetik nach Adorno«, in: Id., *Adornos Erben. Eine Geschichte aus der Bundesrepublik*, Berlin: Suhrkamp, 2024, S. 275.
- 50 Werner Martin Lüdke (Hg.), *Theorie der Avantgarde. Antworten auf Peter Bürgers Bestimmung von Kunst und bürgerlicher Gesellschaft*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1976.
- 51 Karlheinz Barck, Dieter Schlenstedt und Wolfgang Thierse (Hg.), *Künstlerische Avantgarde. Annäherungen an ein unabgeschlossenes Kapitel*, Berlin: Akademie Verlag, 1979.
- 52 Isabelle Aubert, »L'accueil d'Adorno et de Marcuse en France: deux réceptions contrastées«, in: *Philonsorbonne* 17, 2023, S. 97–119. Siehe auch die Rezension von Agnès Grivaux, »Paris–Francfort et retour. À propos de: Thomas Franck, *Adorno en France. La constellation Arguments comme dialogue critique* (Presses Universitaires de Rennes, 2022)«, in: *La Vie des idées*, 5. Januar 2023, URL: <https://lavedesidees.fr/Paris-Francfort-et-retour> [letzter Zugriff: 04/11/2025]. Die Zeitschrift *Arguments* veröffentlicht 1959 ein Dossier »Découvrons Adorno«.
- 53 Theodor W. Adorno, *Théorie esthétique*, aus dem Deutschen übers. von Marc Jimenez, Paris: Éditions Klincksieck, 1974.
- 54 Theodor W. Adorno und Max Horkheimer, *Dialectique de la raison*, aus dem Deutschen übersetzt von Éliane Kaufholz, Paris: Gallimard, 1974.
- 55 Bürger, *Théorie de l'avant-garde*, op. cit.
- 56 Peter Bürger, »L'œuvre d'art d'avant-garde«, in: *Rue Descartes*, 69, 2010, S. 84–95.
- 57 Wolfgang Asholt, »À l'avant-garde de la théorie?«, in: *Critique*, 814, 2015, S. 235–245.
- 58 William Marx, *L'Adieu à la littérature. Histoire d'une dévalorisation. XVII^e–XX^e siècle*, Paris: Les Éditions de Minuit, 2005, S. 80.
- 59 Für eine exemplarische Aufarbeitung der US-amerikanischen Bürger-Rezeption verweise ich auf: Nicolas Heimendinger, »Avant-gardes and Post-modernism: The Reception of Peter Bürger's *Theory of the Avant-Garde* in American Art Criticism«, *Biens Symboliques / Symbolic Goods* 11, 2022, URL: <https://journals.openedition.org/bssg/1222> [letzter Zugriff: 04/11/2025]. Heimendinger beginnt seine Studie mit dem Satz: »Peter Bürger's *Theory of the Avant-Garde* (originally published as *Theorie der Avantgarde* in West Germany in 1974) has long had a very limited readership in France«. Dem ist (fast) nichts hinzuzufügen. In dieser Ausgabe der *Regards Croisés*, siehe: Nicolas Heimendinger, »Bürger, Jauss, Adorno: Die Avantgarde in Deutschland zur Zeit der ›68er‹ neu denken«, S. 52–79.
- 60 Benjamin Buchloh, »Theorizing the Avant-Garde«, in: *Art in America* 72, 1984, S. 19–20.
- 61 Hal Foster, *The Return of the Real. The Avant-Garde at the End of the Century*, Cambridge (Massachusetts): MIT Press, 1996.
- 62 Yve-Alain Bois, Benjamin H.D. Buchloh, Hal Foster, Rosalind Krauss und Joselit David, *Art Since 1900. Modernism, Antimodernism, Postmodernism*, New York: Thames & Hudson, 2004.
- 63 Peter Bürger, »Avant-Garde and Neo-Avant-Garde: An Attempt to Answer Certain Critics of *Theory of the Avant-Garde*«, in: *New Literary History* 41, 2010, S. 695–715.
- 64 Bürger, *Theorie of the Avant-Garde*, op. cit.
- 65 Peter Bürger, *Prosa der Moderne*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1988; id., *La prose de la modernité*, aus dem Deutschen übers. von Marc Jimenez, Paris: Éditions Klincksieck, 1995.
- 66 Jean-Claude Conésa (Hg.), *Cahiers – Philosophie de l'art. Séminaire Peter Bürger*, Villeurbanne: IAC, 1998.
- 67 Peter Bürger, »À propos de quelques catégories de l'esthétique idéaliste«, in: Rainer Rochlitz (Hg.), *Théories esthétiques après Adorno*, Arles: Actes Sud, 1990, S. 171–246, und id., »L'esthétique de la modernité: une rétrospective«, in: Rainer Rochlitz und Jacques Serrano (Hg.), *L'Esthétique des philosophes. Les Rencontres Place Publique*, Paris: Éditions Dis Voir, 1996, S. 81–90.
- 68 Peter Bürger, »Fin de l'avant-garde?«, in: *Études littéraires* 31, Nr. 2, 1999, S. 15–22.
- 69 Bürger, »Avant-Garde and Neo-Avant-Garde«, op. cit., S. 714.